

Kooperation von Anbeginn

Dank der Unterstützung durch die UdSSR konnte sich die Kartographie in unserer Republik zu einer bedeutungsvollen Wissenschaft entwickeln

Unsere Seminargruppe beteiligte sich an dem diesjährigen Wettstreit auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus mit dem Beitrag: „Die brüderliche Hilfe der Sowjetunion beim Aufbau und Entwicklung der Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Kartographie an der Sektion Geodäsie und Kartographie der TU Dresden“.

Wir haben dieses Thema gewählt, um aus Anlaß des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus den hervorragenden Anteil und die selbstlose Unterstützung unserer sowjetischen Genossen zu würdigen, die sie beim Aufbau und der Entwicklung einer selbständigen Fachrichtung Kartographie in der DDR erwiesen.

Die ersten Studenten der künftigen Fachrichtung Kartographie wurden im Herbst 1955 immatrikuliert. Da nur geringe Erfahrungen in der kartographischen Lehre vorlagen und es noch keine eigenen kartographischen Lehrkräfte gab, erfolgte anfangs eine geodätisch orientierte Grundausbildung. Die Gründung eines eigenen Lehrstuhls für Kartographie wurde 1957 zur Notwendigkeit.

Die kommissarische Leitung des Lehrstuhls übernahm zunächst ein Geodät - Prof. Zill. Als jedoch kartographische Fächer auf dem Programm standen, half die Sowjetunion mit ihren großen Erfahrungen in der kartographischen Lehre aus und entsandte den damaligen Dekan der kartographischen Fakultät des MIIGAIK in Moskau, Prof. Nikolai Michailowitsch Wolkow, als Gastprofessor nach Dresden.

Besondere Verdienste erwarb sich Prof. Wolkow durch die Planung einer Kartographisch-Technischen Einrichtung. Damit wurden die technischen Voraussetzungen für die kartographische Ausbildung geschaffen. Der sowjetische Gastprofessor bestellte Maschinen für die Einrichtung des technischen Labors mit ihren repro-, kopier- und drucktechnischen Anlagen. Die KTE erhielt ihre Arbeitsräume in den damals völlig zerstörten Kellerräumen des Schumannbaus.

Diese Unterstützung und die Schaffung der materiell-technischen Basis waren Voraussetzungen für die Gründung des Institutes für Kartographie an der Technischen Hochschule Dresden im Dezember 1959.

Aus diesen ersten Anfängen einer Kooperation mit der Sowjetunion hat sich inzwischen eine enge Zusammenarbeit entwickelt.

Die Verbindungen unserer Sektion mit entsprechenden Institutionen in der Sowjetunion haben sich erweitert und vertieft. Die besten Absolventen wurden und werden in die UdSSR, insbesondere zum MIIGAIK und zur MGU in Moskau delegiert, um dort ein Zusatzstudium oder eine Aspirantur aufzunehmen. Bereits 1957 gab es einen ersten Studentenaustausch mit dem MIIGAIK. Für uns Studenten besteht die Möglichkeit, zu Beginn des 4. Studienjahres an einer Austauschkursion nach Alma-Ata in der Kasachischen Sowjetrepublik teilzunehmen. Da auf dem Gebiet der Kartographie nur wenige Fachbücher in deutscher Sprache existieren, ergibt sich für uns Studenten die Notwendigkeit einer besonders intensiven Beschäftigung mit der russischen Sprache, um in der Lage zu sein, die sowjetische Fachliteratur effektiv für unser Studium zu nutzen.

Dank der Unterstützung durch die UdSSR konnte sich die Kartographie in unserer Republik zu einer bedeutungsvollen Wissenschaft entwickeln. Gestützt auf die Erfahrungen der sowjetischen Kartographen wurden neue Prinzipien kartographischer Darstellungsmethoden entwickelt. Unser topographisches Kartenwerk wurde auf der Grundlage des Skasowski-Ellipsoides nach einer einheitlichen Vorschrift gestaltet und entspricht modernen Anforderungen der Landesverteidigung und Volkswirtschaft.

Doch der Einfluß der sowjetischen Kartographie ist nicht nur auf die Entwicklung des fachlichen Inhaltes zu beschränken.

Entscheidend ist auch der neue ideologische Inhalt, der dieser Wissenschaft bei uns zugrunde gelegt wurde. Der Aspekt der Parteilichkeit ist in der Kartographie ganz besonders zu beachten; eine Karte ist stets auch Widerspiegelung der Einstellung und ideologischen Reife ihrer Hersteller.

In der DDR werden kartographische Ergebnisse mit dem Ziel geschaffen, der Leitung, Planung und Entwicklung der Volkswirtschaft, der Prognose- und Perspektivplanung, der Verteidigung der Heimat, der Entwicklung von Wissenschaft und Kultur zu dienen.

86 73/19/02

Eine Wissenschaft entwickelte sich

Diese Seite gestaltete die Sektion Geodäsie und Kartographie



Studenten im Austauschpraktikum bei Messungen und Kartierungen zur Vorbereitung eines geologischen Kausalprofils im Transil-Alatau in 4 100 m Höhe. Foto: Privat

Fachrichtung Kartographie - ein Verdienst unserer Freunde

Notizen über eine Sektion

- Neue Erkenntnisse aus M/L-Wettstreit
- FDJ-Gruppen erforschen Entwicklung ihrer Sektion



FDJ-Gruppe 73/19/02 mit ihrem Gruppenberater Genossen Dr. Hoffmann (links) an der Druckpresse im Laboratorium der Sektion Geodäsie und Kartographie. Fotos: Lieber/FBS

Anläßlich der VII. FDJ-Studententage 1975 an der TU Dresden befaßte sich die Seminargruppe 73/19/02 mit dem hervorragenden Anteil der Sowjetunion beim Aufbau einer sozialistischen akademischen Bildungs- und Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der Kartographie.

In mehrmonatiger Arbeit wurden umfangreiche Quellenstudien betrieben, Absolventen und Mitarbeiter interviewt. Alle Studenten der Seminargruppe wurden in die Arbeit einbezogen. Auf diese Weise gelang es, zahlreiche Fakten zu diesem Thema zu sammeln.

Wie bei jeder Arbeit, so traten auch hier Probleme und Schwierigkeiten auf. Diese haben ihre Ursache in den teilweise gering entwickelten Fähigkeiten, ein effektives Quellenstudium zu betreiben, logische Schlussfolgerungen zu ziehen, Arbeitsergebnisse eindeutig und richtig zu formulieren. Dabei zeigte sich aber auch, daß gerade die kollektive Arbeit einen fördernden Einfluß auf die Kollektivbildung und die Persönlichkeitsentwicklung aller Beteiligten ausübt.

In Wissenschaftsgeschichte der DDR eingegangen

Mit dem Ende des zweiten Weltkrieges entstanden auf dem heutigen Territorium der DDR völlig neue Entwicklungsbedingungen auch für die Kartographie. Von entscheidender Bedeutung für den Aufbau einer ausschließlich friedlichen Zwecken dienenden Kartographie war die Hilfe der UdSSR. Diese erstreckte sich nicht nur auf die Schaffung einer materiellen Basis, sondern auch auf eine umfassende Hilfe bei der Ausbildung kartographischer Kader. In diesem Zusammenhang ist der Name Prof. Dr. N. M. Wolkow in die Wissenschaftsgeschichte der DDR eingegangen.

Mit Beginn des Studienjahres 1955 wurden erstmals Studenten für eine neu aufzubauende Fachrichtung Kartographie immatrikuliert. Das Grundlagenstudium war vorwiegend auf eine geodätische Ausbildung orientiert. Prof. Zill übernahm neben dem Lehrstuhl für Vermessungskunde kommissarisch den Lehrstuhl für Kartographie und bereitete erste Vorlesungen „Kartenkunde und Reprotechnik“ vor.

Nach Absolvierung des Grundlagenstudiums bestand nunmehr die Notwendigkeit darin, verstärkt kartographische Fachvorlesungen

(zum Beispiel „Grundlagen der Kartenproduktion“ oder „Kartengestaltung“) in den Studienplan aufzunehmen. Hierfür waren allerdings nur geringe Voraussetzungen vorhanden. In dieser Entwicklungsphase half die UdSSR mit ihren großen Erfahrungen in der kartographischen Lehre. Sie entsandte für ein Jahr (1957 bis 1958) den damaligen Dekan der Kartographischen Fakultät an der Moskauer Hochschule für Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie (MIIGAIK), Genossen Prof. Dr. N. M. Wolkow, als Gastprofessor nach Dresden. Im Frühjahr- und Herbstsemester 1957 hielt er erste Vorlesungen über „Kartenkunde“ und „Grundlagen der Redaktion und Zusammenstellung von Karten“. Die Anarbeitung der Vorlesungen „Einführung in die Kartographie“, „Kartographie I und II“ erfolgte in russischer Sprache. Die Übersetzungen wurden von wissenschaftlichen Mitarbeitern im Fachbereich vorgetragen. Prof. Wolkow hatte vom Staatssekretariat für das Hochschulwesen der DDR den Auftrag erhalten, die neu gebildete Fachrichtung Kartographie beim Aufbau zu unterstützen. Er schuf die materiell-technischen Voraussetzungen für die kartographische

Ausbildung. Aus seiner Tätigkeit an der Moskauer Hochschule für Geodäsie und Kartographie brachte er umfassende Erfahrungen mit. So unterbreitete er konkrete Vorschläge zum Studienplan, insbesondere zur Ausbildung in Reproduktions- und Drucktechnik. Darüber hinaus bemühte er sich um die Ausstattung der technischen Labors mit entsprechenden Anlagen. Durch seinen hervorragenden Einsatz konnte im Frühjahr 1959 die Technische Einrichtung Kartographie zur Nutzung übergeben werden.

Mit dem ersten Studienplan wurden die bewährten Grundsätze der kartographischen Hochschulausbildung der UdSSR auf die erste kartographische Hochschuleinrichtung der DDR übertragen.

Am 10. April 1968, anläßlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, wurde Prof. Wolkow wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Gründung des Institutes für Kartographie an der Technischen Universität Dresden und in Anerkennung seiner hohen wissenschaftlichen Leistungen mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Fakultät für Bauwesen geehrt.

Beziehungen und Zusammenarbeit mit sowjetischen Hochschulen und Forschungsinstituten

- | | |
|--|---|
| Moskau: | Alma-Ata: |
| Moskauer Hochschule für Ingenieure der Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie (MIIGAIK) | Kasachische Staatsuniversität „S. M. Kirow“ (KGU) Leningrad: |
| Sternberg-Institut und Geographische Fakultät der Moskauer Staatsuniversität (MGU) | Hauptobservatorium Pulkowo bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR |
| Zentrales Wissenschaftliches Forschungsinstitut für Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie (CNIGAIK) | Leningrader Bergbau-Hochschule (LGI) |
| Institut für Physik der Erde bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR | Geographische Fakultät der Leningrader Staatsuniversität (LGU) |
| Moskauer Hochschule für Bauingenieurwesen (MISI) | Forschungsinstitut für Aeromethoden bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR |
| Allunions-Forschungsinstitut für Marktscheidewesen (VNIMI) | Novosibirsk: |
| | Novosibirsker Institut für Ingenieure der Geodäsie, Photogrammetrie und Kartographie (NIIGAIK). |

Alma-Ata - für Austausch-Exkursionen besonders geeignet

Die Durchführung der Austauschpraktika mit der Kasachischen Staatsuniversität „S. M. Kirow“ erfolgt seit 1970 auf der Grundlage von Regierungsabkommen zwischen der DDR und der UdSSR (Kulturabkommen). Der Studentenaustausch ist integrierter Bestandteil des wissenschaftlich-produktiven Studiums und trägt den Charakter eines Fachpraktikums.

Das Austauschpraktikum dient der Vertiefung der geodätischen und kartographischen Kenntnisse. Das Praktikumsgebiet bietet Möglichkeiten, unter besonderen Bedingungen (Wüstenklima, Hochgebirge) geodätische, hydrologische und kartographische Arbeiten auszuführen. Neben dem Kennenlernen der fachspezifischen Einrichtungen in Alma-Ata selbst und in den anderen Einsatzorten werden Messungen, Beobachtungen und Kartierungen im Wüstengebiet und im Hochgebirge durchgeführt.

In Vorbereitung ist ein geologisches Kausalprofil von der Wüste bis zur nivalen Höhenstufe des Transil-Alatau. Schwerpunkte bilden weiterhin die Probleme der Neulandgewinnung und -bewässerung, der Bau und die Überwachung großer Hydroprojekte Kasachstans, ingenieurgeodätische Probleme beim Bau erdbebensicherer Hochhäuser und bei der Stadtplanung, die Neotekto-

nik (Gebirgshebung, Erdbeben) der nördlichsten Tianschan-Kette, die Projektierung Anlage und Überwachung von Ingenieurbauten im Hochgebirge und die damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben der Geodäsie und Kartographie.

Die Austauschpraktika zwischen der TU Dresden und der Kasachischen Staatsuniversität waren bisher jedesmal ein großer Erfolg und für alle Beteiligten ein unvergeßliches Erlebnis. Insgesamt bestätigte sich erneut, daß die Kasachische SSR, insbesondere das Gebiet um Alma-Ata, für Austauschexkursionen der Sektion Geodäsie und Kartographie besonders geeignet ist. Auf engstem Raum befinden sich sämtliche großen Naturlandschaften der Erde, deren Erscheinungen und Probleme gleichzeitig studiert werden können. Es braucht nicht wiederholt zu werden, daß die Staatsuniversität Alma-Ata an einer weiteren Festigung und Vertiefung der bestehenden Beziehungen interessiert ist. Besonders vorteilhaft wirkte sich die intensive Betreuung und Kontaktaufnahme durch die Studenten aus. Über viele Wochen liefen gemeinsame Exkursionen und Besichtigungen. Man kann abschließend sagen, daß das alles zur weiteren Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Völkern beiträgt.

Anspruchsvolle Aufgabe gelöst

Die Studenten der Seminargruppe 73/19/01 übernahmen während ihrer obligatorischen Sprachausbildung das Jugendobjekt, das sowjetische Fachbuch „Technologie der großmaßstäbigen photogrammetrischen Kartenherstellung“ zu übersetzen. Das Buch erschien 1973 in Moskau und vermittelt einen Einblick in das hohe Niveau der photogrammetrischen Praxis in der UdSSR.

Mit diesem Jugendobjekt lösten die Studenten eine sowohl sprachlich als auch fachlich anspruchsvolle Aufgabe. Über das Sprachpraktikum hinaus zeigten alle Jugendfreunde eine hohe Einsatzbereitschaft und konnten trotz einiger organisatorischer Schwierigkeiten in kollektiver Arbeit gemeinsam mit den Betreuern des Instituts für Angewandte

Sprachwissenschaft und des WG Photogrammetrie der Sektion 19 ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielen.

Die Übersetzung soll in nächster Zeit als Broschüre gedruckt werden und steht dann einem großen Anwendungsbereich sowohl in der Ausbildung als auch in der Praxis zur Verfügung.

In der Auswertung mit allen Beteiligten wurde übereinstimmend eingeschätzt, daß eine solche Form des Abschlusses der Sprachausbildung große Vorteile hat, denn neben den sprachlichen Fertigkeiten werden neue Erkenntnisse über das Fachgebiet gewonnen, und nicht zuletzt trägt die gemeinsame Arbeit an einem Objekt sehr wesentlich zur Kollektivbildung bei.

W. Gusk



Blick in den Folienkopierraum mit der Schließervorrichtung (rechts) zum Beschichten von Folien oder Druckplatten.

Durch eigenes Beispiel anspornen

Im Januar 1975 hatte die FDJ-Seminargruppe der Kartographen des ersten Studienjahres beschlossen, einen kulturellen Beitrag für die Studentenkonferenz im April vorzubereiten. Ein mehrtägiger gemeinsamer Aufenthalt in der Jugendherberge Rochsburg während der Wintersportwoche im Februar gab Gelegenheit, das geplante Programm in groben Umrissen zu entwerfen und im Kollektiv zu diskutieren. Die folgenden Wochen zeigten, daß es gar nicht so einfach ist, ein in jeder Hinsicht niveauvolles Kulturprogramm von 20 Minuten Dauer zusammenzustellen und aufführungsreif einzustudieren. Daß es dennoch gelang, und sogar mit bemerkenswertem Erfolg, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich die Gruppe im entscheidenden Moment über die Wichtigkeit der zu lösenden Aufgabe klar war und jedes Gruppenmitglied in die Arbeit einbezogen.

Große Schwierigkeiten ergaben sich anfangs daraus, daß weder Singklub-erfahrung vorlag noch irgendeiner von uns Gitarre spielen konnte. Deshalb war es eine bedeutende Hilfe, daß der Leiter des Singklubs des Jugendklubhauses Leubegast, ein junger Dreher aus dem VEB Mikromat, sich in der Probensendphase ohne Rücksicht auf die eigene Freizeit der Gruppe zur Verfügung stellte. Das Programm, das dem 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus gewidmet und ein Experiment des gemeinsamen Einsatzes von Wort, Ton und Bild war, gelang. Die Gruppe erhielt nach dem abschließenden „Wir sind überall auf der Erde“ viel Beifall und von den Jury den 1. Platz im Wettstreit der Seminargruppen. Vor ihr steht nun die Aufgabe, das Erreichte auszubauen und die kulturellen Aktivitäten aller Studenten der Sektion 19 durch das gesagte Beispiel anzuspornen.

W. G. Koch, Gruppenberater der 86 73/19/02